Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle

Nr. 157 Sonntag, 8. Juli Zweites Blatt. 1906.



Schöneck, 6. Juli. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschloß in der Angelegenheit wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale bei Lindenhof, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und Herrn Baugewerksmeister Bruno Fey in Danzig den Zuschlag zu erteilen. Es soll versucht werden, die ganze Anlage schon zum Herbst d. J. fertig zu stellen. Zur Bauausführung soll ein Darlehn von 125 000 Mk. aufgenommen werden.

Pr. Stargard, 6. Juli. In der General-Versammlung der hiesigen Schützenbrüderschaft wurden in den Vorstand zum Ehrenvorsitzenden Bürgermeister Gambke, zum geschäftsführenden Vorsitzenden Präparandenlehrer Bruchmüller, zu Schriftführern Kaufmann C. Müller und Maurermeister Junge, zu Rechnungsführern Gerichtsvollzieher Heinrich und Sattlermeister A. Liebig, zu Schießvorstehern Rentier Helmbold und Schlossermeister Paschack und zum Hausverwalter Rentier Tramp gewählt.

Königsberg, 6. Juli. Ostpreußen als Steuerzahler. Während von Ostpreußen an Einkommensteuer und Ergänzungssteuer zusammen 4,9 Millionen Mark aufgebracht werden, bezieht diese Provinz — wie die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." mitteilen — allein für Elementarschulen 6,12 Mill. Mark. Dann ist von dem zur Verbesserung der Lehrergehälter bestimmten Betrage in Höhe von 200 000 Mk. der größte Teil für Ostpreußen bestimmt. Endlich sind im laufenden Etat noch weitere 100 000 Mark zur Erleichterung der Volksschullasten für Ostpreußen ausgeworfen. Der Staat wendet also allein für die Unterstützung des Volksschulwesens in Ostpreußen erheblich mehr auf, als er dorther an Einkommensteuer bezieht.

Insterburg, 6. Juli. Der Provinzialverband der Gemeinden Ostpreußens hat seine diesjährige Hauptversammlung am künftigen Sonntag (8.) nachmittags 2 Uhr, in Insterburg, Lindenstraße 10, Hotel von Morstein.

Korschen, 6. Juli. Weil in Korschen kein Wahlraum vorhanden ist, hat das Herrenhaus eine Eingabe der Magistrate von Rastenburg, Gerdauen, Barten, Drengfurt, Nordenburg, Friedland, Bartenstein, Domnau und Schippenbeil um Verlegung des Wahlortes von Schippenbeil nach Korschen abgelehnt. In dem bisherigen Wahlort Schippenbeil wurde in der Kirche gewählt. Der neue Wahlort Bartenstein liegt unbequem, dagegen ist Korschen 20 Kilometer näher den Städten des Wahlkreises und durch günstige Zugverbindungen von allen Seiten leicht zu erreichen. Man meint im Wahlkreise, es hätte sich ein Raum zum Wählen finden lassen, denn Korschen besitzt zwei Kirchen, eine mehrklassige Schule, zwei größere Hotels usw. Die Ermittlungen der Behörden sollen aber keines dieser Gebäude als geeignet befunden haben.



Thorn, den 7. Juli.

Wochenrundschau.

Der Holzhafenbau „soll" auf ein unerwartetes Hindernis gestoßen sein. Die Regierung „soll" der Uebertragung der Erdarbeiten an die Danziger Hoch- und Tiefbau-Akt.-Ges. ihre Zustimmung verweigert haben. Wenn dieses Gerücht zutrifft, könnte vielleicht das ganze Holzhafenprojekt ins Wanken kommen. Die Hafenbaugesellschaft, der Magistrat und die Stadtverordneten haben sich, wie berichtet, eingehend, ja peinlich genau mit der Prüfung aller Verhältnisse, in denen sich die Danziger Baufirma befindet, befaßt. Es hat sich unzweideutig herausgestellt, daß die Firma technisch wie finanziell leistungsfähig ist. Was sollte also unsere maßgebenden Instanzen veranlassen, die Erdarbeiten zum Hafen einem andern, natürlich mehr fordernden Konsortium zu übertragen? Die Regierung scheint zu befürchten, daß die Unternehmerin nicht auf ihre Kosten kommt. Aber warum denn so ängstlich! Wie Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten in der letzten Stadtverordneten-Sitzung klarlegte, hat man die Danziger Firma geradezu mit der Nase auf alle Schwierigkeiten gestoßen, die beim Hafenbau auftreten können, trotzdem ist das Angebot aufrecht erhalten worden — soll man da in seiner Fürsorge für fremde Geldbeutel so weit geben, daß man trotz alledem die Vorsehung spielt und die Unternehmerin dadurch vor allen Gefahren schützt, daß man sie kalt stellt? Bedauerlich ist, daß der Hafenbau nicht in hiesige Hände kam. Nun sollte er doch wenigstens einer Firma aus dem Osten gelassen werden. Die Regierung aber protegiert ein Bauinstitut aus dem glücklicheren Westen, das unserer unmaßgeblichen Ansicht nach nur den Vorzug der höheren Preisforderung hat. Der Bericht unserer Handelskammer, den wir gegenwärtig im Auszuge publizieren, führt lebhafte Klagen gegen die Regierung, daß sie sich der Industrie und des Handels der Ostmarken zu wenig annimmt. Wer das noch nicht glauben sollte, läßt sich vielleicht durch dieses neue Beispiel überzeugen. Wenn jemand noch weitere Belege haben will, so sei er an die zweite Weichselbrücke erinnert, von der ein guter Thorner Bürger kaum noch zu träumen wagt, an die einseitige Begünstigung der Raiffaisenorganisation auf Kosten unseres Handels und so wetter. Der Ausfall der Reichstagswahl, die helle Begeisterung, die unsere Bürgerschaft bei den letzten Familienfesten im Herrscherhause durchglühte und die einen elementaren Ausdruck fand, können doch bei den verantwortlichen Personen keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß an der östlichen Grenze die Herzen der Sache des Deutschtums, dem Kaiserhause und dem Vaterland ebenso treu entgegenschlagen wie am Rhein und im Schatten des Berliner Kaiserschlosses. Geredet wird in den Parlamenten und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit genug über die ungünstige Lage der Ostmarken, aber Taten . . . .

Die vorstehenden Ausführungen haben einen großen Fehler. Sie beruhen auf einem „es soll" und „das Gerücht sagt." Gewisses nämlich weiß man nicht. Wenigstens wir nicht. Angeblich soll die definitive Entscheidung der Regierung heute mittag zu erwarten sein, und es ist sehr wohl möglich, daß wir unseren Lesern noch im Hauptblatt genaueres berichten können. Im gegenwärtigen Falle wäre es also nicht Schuld unserer Behörden, wenn die Bürgerschaft über die sie doch so interessierende Frage des Holzhafenbaues noch länger im Unklaren bliebe. Aber unsere Leser müßten nur wissen, welche Mühe es gekostet hat, für die oben genannten „Gerüchte" einen auch nur einigermaßen positiven Hintergrund zu ermitteln.

Damit ist ein Punkt berührt, der schon längst der öffentlichen Beleuchtung bedurft hätte. Unsere Behörden — rühmliche Ausnahmen seien anerkannt — sind sich nämlich nur sehr wenig klar darüber, daß sie gegen die Presse gewisse Verpflichtungen haben. In erster Linie kommt dabei in Betracht, daß alle Angelegenheiten, welche die Bürgerschaft interessiren, den Zeitungen bekannt gegeben werden, damit diese sie dem Publikum mitteilen und sie damit zur öffentlichen Diskussion stellen können. In modernen Städten ist das ein ganz selbstverständliches Ding. In Frankfurt a. M. z. B. gehen den Blättern — selbst dem sozialdemokratischen Organ! — täglich ausführliche Berichte über alle kommunalen Ereignisse, vom Rapport der Polizei und der Rettungswache bis zu den Ergebnissen der Magistratssitzungen zu. In unserem lieben Thorn dagegen muß man zunächst von hinten herum auskundschaften, daß überhaupt etwas los ist. Hat man das glücklich ermittelt, dann beginnt ein Rennen von Pontius bis Pilatus, wie der Volksmund sagt, um Resultate zu ergattern, und man ist schließlich glücklich, wenn man nach vieler Mühe seinen Lesern das berichten kann, was zu erfahren sie ganz einfach ein Recht haben. Die Lage der Presse ist gerade im Osten keine leichte, ihre Aufgabe und ihr Arbeitsfeld hier aber besonders umfangreich. Ihr möglichstes Entgegenkommen zu beweisen, wäre also die natürlichste Sache von der Welt.

Doch genug davon und zu den Ereignissen der Woche zurück! Im Mittelpunkte des Interesses stand das Graudenzer Sängerfest. Erfreulich war, daß die Thorner Vereine ohne Ausnahme gut abschnitten. Nicht minder erfreute es jedes lokalpatriotische Herz, daß der sehr naheliegende Vergleich zwischen Thorn und Graudenz zugunsten unserer Vaterstadt ausfallen mußte. Bauten, Pflaster, Verkehrseinrichtungen: in allem sind wir den Graudenzern entschieden über. Mit einem gewissen Neid wurde von den hiesigen Herren nur die dortige Beleuchtung betrachtet. Die an den Ecken der Hauptstraßen angebrachten Doppelarme mit drei Flammen in jeder der beiden Glasglocken machen einen merklich großstädtischen Eindruck, und es wäre nur zu wünschen, wenn man in Thorn

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Ein Prinz! — Gute Wünsche. — Ferien. — Der Auszug der Berliner. — Auf den Bahnhöfen. — Viel Vergnügen! — Berlins militärisches Stadium. — „Zur Kritik!" — Die Goldenen Medaillen der Kunstausstellung. — Die prämiierten Künstler. — Vom „Berliner Theater".

Ein Prinz, dem Kronprinzenpaare ist ein Prinz geboren worden! — Wie ein Lauffeuer flog diese frohe Kunde am Mittwoch vormittag durch Berlin und fand bald ihre Bestätigung durch Extrablätter, die von Hand zu Hand gingen und an einzelnen Stellen gleich laut verlesen wurden. Ein Prinz, hurra, drei Generationen! — das war die innigfreudige Aufnahme der guten Kunde, die überall in der mächtigen Weltstadt ein sympathisches Echo erweckte. Denn mögen die Berliner oft recht vorlaut und deutlich über einzelne Personen und Dinge sprechen, sie nehmen der Mehrzahl nach doch herzlichen Anteil an den Ereignissen im Kaiserhause und zumal an dem vorliegenden. Und mit dieser ganz persönlichen Anteilnahme ist auch ein gewisser Stolz verbunden: „Ein Prinz. Ja, ja, die Hohenzollern — — in drei Gliedern ist nun die Erbfolge direkt gesichert, Kaiser, Kronprinz und Thronfolgersohn!" — Schnell erschienen auf Dächern und Balkonen an vielen Orten wehende Fahnen und Banner, und bei den Früh- und Mittagsschoppen in den Restaurants ward manch' Glas mehr getrunken auf den neuen Sprößling, der unserem Kaiserhause beschert worden ist, und manch' kräftiges „Prosit!" galt dem jungen Elternpaare, das sich ja in allen Kreisen aufrichtiger Beliebtheit erfreut. Und natürlich ward auch des kaiserlichen Großvaters dabei gedacht, den man sich in dieser neuen Würde noch gar nicht recht denken kann, und der kaiserlichen Großmutter, die mit sorgender Liebe bei ihren Kindern im lauschig gelegenen Marmorpalais bei Potsdam weilt, wo der jüngste Hohenzollernprinz das Licht der Welt erblickte. Und wer wünschte nicht, daß ihm dieses Licht stets ein klares und sonniges sein möchte, zu seinem Heile, zum Heile des Vaterlandes!

Auch an Wünschen anderer Art fehlt's ja jetzt nicht: „Wünsche wohl zu reisen!" — „Auf frohes Wiedersehen!" — „Vergnügte Ferien!" — Ferien! — das Wort hatte ja seit langem schon heiße Sehnsucht erweckt in den Herzen von Groß und Klein und Arm und Reich, den einen starken Wunsch: „Hinaus! Hinaus aus der Stadt! Hinaus ins Freie!" Und nun ist diese Sehnsucht endlich, endlich in Erfüllung gegangen!

Berlin wird allmählich eine stille Stadt und versinkt nach und nach in seinen Sommerschlaf. Nicht, wie es sonst der Fall ist, geht hierbei die Ruhe dem Sturm voran, sondern der Sturm der Ruhe, und dieser Sturm hat stets dasselbe einzige Ziel: die Bahnhöfe Berlins! Von der frühesten bis zur spätesten Stunde sind sie in diesen Tagen von einer hastenden, drängenden, suchenden, aufgeregten Menschenflut umringt und durchwogt, die sich nimmer „erschöpft und leert", sondern, auch wenn kaum übersehbar lange Extrazüge einen tüchtigen Teil dieser erholungsbedürftigen Massen fortgeführt haben, sich immer von neuem ergänzt, ja, zu gewissen Zeiten und an bestimmten Stellen so anschwillt, daß man jeden Augenblick eine glänzende Stockung des Verkehrs befürchten muß. Wer, vollständig unbeteiligt, jetzt einen dieser Bahnhöfe betritt, der kann leicht glauben, in einem riesigen Irrenhause zu sein, — so schreit, zetert, schimpft, tobt diese dichtgedrängte Menschenmenge planlos durcheinander, stürmt auf die Beamten ein, überschwemmt im Nu die bereitstehenden Wagen, sucht verloren gegangene Kinder, schleppt sich mit den wunderlichsten Sachen, raisonniert unaufhörlich über dies oder jenes, belästigt fortgesetzt die Mitreisenden, nimmt immer von neuem Abschied von den Zurückbleibenden unter einem Ueberschuß von Bitten und Ermahnungen und dampft endlich, endlich aus dem Riesenbackofen, Berlin genannt, heraus.

Viel Vergnügen! Dieser Wunsch der Eisenbahnbeamten kommt gewiß aus dem Herzen, und ohne Neidgefühl lassen sie die Sommerfrischler ziehen, froh, daß diese Auswanderung bald glücklich überstanden ist, zugleich aber auch matt zum Hinsinken, denn es will etwas heißen, einige Hunderttausend nervöse, von dem Recht der freien Meinungsäußerung sehr gern Gebrauch machende Berliner binnen wenigen Tagen zu befördern! — Was zuerst unmöglich erscheint, es geht doch, dank dem guten Willen und dem Pflichtbewußtsein unserer braven „Eisenbahner", die durch einen sehr anerkennenswerten Erlaß des neuen Verkehrsministers diesmal noch besonders ermahnt wurden, sich mit all' ihren Kräften in den Dienst des Sommerreiseverkehrs zu stellen, und die sichtlich bestrebt waren, ruhig und höflich aufzutreten. Das ist bei der allgemeinen Nervosität in dieser kritischen Reisezeit von großer Wichtigkeit. Viel Vergnügen! — rufen auch wir den ausziehenden nach und gedenken dabei mit dem Gefühl aufrichtigen Mitleids der anderen Gäste jener Bade- und Erholungsorte, auf welche sich jetzt diese naturhungrigen, kritiklüsternen Berliner Scharen stürzen und die sie mehr oder minder für sich vollständig in Beschlag nehmen werden. Viel Vergnügen! — so jubeln auch die Dienstboten, denen die sorgsame Hütung der Wohnungen auf die Seele gebunden wurde und die in Anbetracht dessen jetzt lustig schalten und walten, die „Gnädigen" spielend am Tage sich auf den Sofas und Fauteuils ebenso breit machend, wie abends in den Vergnügungsorten und Konzertgärten.

Viel Vergnügen — auf eine Klasse unserer Bevölkerung paßt der so häufig geäußerte Wunsch recht schlecht: auf unseren Militär- und Wehrstand! Wenn ungezählten Tausenden und Abertausenden Ruhe und Erholung winken, brechen für unsere Offiziere und Soldaten die anstrengendsten Wochen an, „Urlaub" ist dann für sie ein fast vergessener Begriff. Berlin ist jetzt in sein echtes und rechtes militärisches Stadium getreten! In den Kasernen und deren Umgebungen ist die Ruhe ein seltener Gegenstand geworden; zu später Stunde kehren staub- und schweißbedeckt die Truppen erst zurück, dann geht es sofort ans Putzen und Reinemachen, und früh wieder, wenn einzelne Cafés und Restaurants noch von Nachtschwärmern gefüllt sind, ertönen von neuem Trommeln und Trompeten, und die von der ersten Morgensonne beleuchteten stillen Straßen der Weltstadt hallen von dem Taktschritt der Kolonnen wider. Wer aber seine Schritte außerhalb des Berliner Weichbildes wendet, zumal nach Tempelhof, Spandau und dem Döberitzer Felde hin, der kann dort auf das fesselndste den „Krieg im Frieden" verkörpert sehen. In langen Zügen lösen sich die dunklen Infanteriemassen auf, hier unter Hurra mit gefälltem Bajonett vorstürmend, dort sich niederwerfend und dem Angriff des Feindes mit knatterndem Gewehrfeuer begegnend, da, dicht zusammengeballt, in der Reserve wartend, bis für sie der Moment des Eingreifens gekommen. Gellende Signale schmettern über das Feld, aus dicht

sich hieran gelegentlich ein Muster nehmen würde. Sonst könnten wir in Graudenz nicht viel lernen, wenigstens nicht auf kommunalem Gebiete.

Bemerkenswert ist noch, daß in den letzten Tagen eine Konferenz in Angelegenheit der Uferbahnerweiterung stattgefunden hat. Die Vertreter der Bromberger Eisenbahndirektion überzeugten sich durch Augenschein, daß die Bahn unzureichend ist, und man kann nun mit Sicherheit erwarten, daß die notwendige Erweiterung der Gleisanlagen in Kürze erfolgen wird. Das wäre wieder ein guter Fortschritt in den Thorner Verkehrsmitteln. Vielleicht kommen dann noch in absehbarer Zeit Automobil-Omnibus-Linien zur Errichtung, hoffentlich wird schließlich auch die neue Strecke der Straßenbahn Ulanenstraße-Mellienstraße, die seit geraumer Zeit fertig ist, dem Betriebe übergeben, dann können wir wirklich sagen, daß Thorn immer mehr im Zeichen des Verkehrs steht.

– **Anmeldung der Automobile und Kraftfahrzeuge.** Nach dem am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Automobilsteuer-Gesetz haben sämtliche Besitzer von Kraftfahrzeugen beim zuständigen Hauptsteueramt den Antrag auf Erteilung einer Erlaubniskarte einzureichen. Diejenigen Besitzer von Kraftfahrzeugen, die dieser Verpflichtung bisher nicht nachgekommen sind, werden bei Vermeidung einer empfindlichen Strafe dies ungesäumt nachzuholen haben worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen.

– **VII. Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins.** Vom 20. bis 25. August 1906 tagt in Danzig die VII. Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins (34. Versammlung Deutscher Forstmänner). Die Verhandlungen beginnen am 21. August vormittags 8 Uhr im Hotel „Danziger Hof". Aus der Tagesordnung seien folgende Punkte hervorgehoben: „Forstliche Behandlung der Oedländereien in Westpreußen und Dünenbau", „Bedeutung und Beschaffung guter Waldsämerein und Pflanzen", „Ueber die forstliche Presse" und anderes. Am 23. August wird ein Ausflug in die Oberförsterei Steegen auf der Frischen Nehrung unternommen. Für den 24. und 25. August sind Nachausflüge in die Oberförstereien Lippusch und Karthaus, sowie nach der Halbinsel Hela geplant. Am 21. und 22. August sind nach Schluß der Verhandlungen Besuche von Oliva und Zoppot und eine Dampferfahrt auf der Mottlau und Weichsel zur Besichtigung von Kriegsschiffen und Werften vorgesehen. Näheres durch die „Geschäftsführung für die VII. Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins" zu Danzig, Regierung. Freunde des Waldes sind als Gäste willkommen.

– **Ein neuer Feind der Stachelbeeren.** Seit einigen Jahren tritt besonders im Bromberger Kreise an den Stachelbeeren ein bisher in Deutschland unbekannter Pilz, der amerikanische Stachelbeermehltau, in verheerender Weise auf. Der Pilz wurde von Amerika eingeschleppt und bisher in Irland, Dänemark, Schweden und Rußland beobachtet. Von dort aus ist er in die Provinz Posen eingeschleppt worden. Derselbe überzieht die jungen Triebe, die Blätter und Früchte mit einem weißlichen, seidenglänzenden Ueberzuge, der bald eine dunkelbraune Farbe annimmt. Die Früchte besonders erscheinen dann mit einem dunkelbraunen Pilzrasen bedeckt. Die Sträucher verlieren durch die Wirkung des Pilzes ihre Tragfähigkeit und gehen nach und nach zu Grunde und die Beeren selbst werden durch den Befall für den Verkauf unbrauchbar. Besonders gefährlich wird aber der Pilz dadurch, daß er sich außerordentlich schnell vermehrt und man nicht selten beobachtet, daß er in kurzer Zeit ganze Beerenobstpflanzungen befällt und Zentner von Früchten unbrauchbar macht. Es ist also geboten, auf diesen Feind zu achten und ihn nach Möglichkeit zu bekämpfen. Sobald der Pilz auftritt, sind die befallenen Früchte und jungen Triebe zu entfernen und zu verbrennen. Gleichzeitig ist das Vorkommen des Pilzes dem Institut für Pflanzenkrankheiten der Königlichen landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Bromberg mitzuteilen. Von dort aus wird weiterer Rat zur Bekämpfung dieses Schädlings erteilt werden. Es liegt im Interesse aller Gartenbesitzer, eifrig auf das Vorkommen des Pilzes zu spähen und das Vorkommen sofort dem genannten Institut mitzuteilen.

Der Roman eines Millionärs.

Von allen amerikanischen Millionären könnte kaum noch einer eine so romantische und rührende Geschichte von seiner Laufbahn erzählen, wie Charles Broadway Rouß, dessen Schicksale eine englische Wochenschrift mitteilt. Nachdem er nach unermüdlichen Kämpfen, bei denen mancher mutlos die Flinte ins Korn geworfen hätte, sich große Reichtümer erworben hatte, wurde er völlig blind. Lähmung des Sehnerven, lautete die Diagnose der Augenärzte, und keiner konnte ihm Hoffnung auf die Wiederherstellung der Sehkraft machen. Rouß wollte sich aber nicht ohne Widerstand in sein Schicksal ergeben. In den meisten Zeitungen der Welt bot er demjenigen eine Million Dollars, der ihm sein Augenlicht wiedergeben könnte. Natürlich liefen von überallher Anpreisungen von Quacksalbern und „Glaubensheilern" ein, die ihn nach ihrer Methode zu heilen versprachen. Rouß wählte einige aus der Menge aus und engagierte einen armen Blinden, der auch an einer Lähmung des Sehnerven litt. Für 30 Mark wöchentlich mußte sich der Stellvertreter einer Behandlung nach der anderen unterziehen; aber alle Bemühungen erwiesen sich als nutzlos. Da erst ergab sich Rouß in sein Schicksal, bis ans Lebensende in Blindheit zu leben und soviel wie möglich Trost aus seinen Reichtümern zu schöpfen. Rouß wurde vor siebzig Jahren als Sohn eines verhältnismäßig wohlhabenden Mannes in Maryland geboren. Mit vierzehn Jahren verließ er die Schule und trat bei Jacob Senseny in Winchester ins Geschäft, wo er für vier Mk. wöchentlich und Kost und Logis von früh bis spät tüchtig arbeiten mußte. Sein Gehalt wuchs denn auch, und als er sich 2000 Mark erspart hatte, eröffnete er selbst ein kleines Geschäft. Eines Tages setzte er die Bewohner Winchesters durch folgendes Inserat in Erstaunen: „Wir werden alles auf Lager halten, was einen Herrn elegant, eine Dame unwiderstehlich und die Häuslichkeit gemütlich macht." Ueberall im Shenandoah-Tal ließ er diese Anzeige verbreiten, und bald machte der junge Mann ein glänzendes Geschäft und verdiente nun schnell Geld. Aber als sein Glück sicher begründet schien, da entbrannte der Bürgerkrieg, der den Handel lähmte. Winchester fiel in die Hände der Föderalisten, und der junge Rouß mußte mit großen Opfern seine Waren verkaufen und die Waffen ergreifen. Nach Beendigung des Krieges kehrte er mittellos auf seines Vaters Farm zurück, wo er eine zeitlang als Arbeiter tätig war. Dann begab er sich mit Frau und Kind und einem Kapital von 120 Mark nach Neuyork, wo er aber nur schlecht bezahlte Beschäftigung fand. Trotzdem sparte er etwas und begann damit ein neues Geschäft in Neuyork. Wieder lächelte ihm das Glück, sein Geschäft erweiterte sich jedes Jahr, und er wurde wiederum ein wohlhabender Mann. Aber die Panik des Jahres 1877 vernichtete alles; die Unglücksfälle häuften sich; er konnte seine Außenstände, die sich auf Tausende beliefen, nicht eintreiben und mußte seinen Laden schließen. Aus dem Schiffbruch rettete er noch soviel, um zum drittenmal von vorn anfangen zu können. Er mietete ein kleines Zimmer, für das er vier Mark täglich bezahlte. Das war der Wendepunkt in seinem Leben. Langsam, aber stetig wuchs sein Geschäft und sein Vermögen, ein Grundstück nach dem anderen erwies sich als zu klein für ihn, bis er am Broadway 120 000 Mark jährlich Miete zahlte. Aber auch hier reichten die Räume nicht aus, und er baute deshalb einen Geschäftspalast, der 4 000 000 Mark kostete. Dieses Riesengeschäft leitete Rouß trotz seiner Blindheit; er beschäftigt viele Hundert Angestellte und hat einen Umsatz von über 60 Millionen Mark jährlich. Sein Wohnhaus in der fünften Avenue ist mit Kunstschätzen aus allen Weltteilen angefüllt; er gibt viel für wohltätige Zwecke aus, erfreut sich allgemeiner Achtung und genießt alles, was das Leben bieten kann, aber das Augenlicht können ihm seine Millionen nicht wieder geben.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

Nachdruck verboten.

„Deutschland über Alles!"

Ob ich mich betrachtend wende – hin nach Osten oder Westen – immer sing ich doch am Ende: – In der Heimat ist's am besten! – Ob den Norden oder Süden – Ich betrachte, – jeden Falles – sing ich glücklich und zufrieden: – Deutschland, Deutschland über Alles! – – Darum kann ich's nicht begreifen, – daß so Viele mit Vergnügen – weithin in die Ferne schweifen – und so gern sich fort verfügen – daß sie, wenn sie fremden Boden – kaum betreten, nur noch preisen – fremde Bräuche, fremde Moden – fremde Sitten, fremde Weisen! – – Mancher möchte Manches ändern – in der Heimat, in der lieben, – Manchen hat's nach fernen Ländern – sehnsuchtsvoll hinausgetrieben, – doch mag er die Welt durchstreifen – wo er will, einst packt ihn wieder – Sehnsucht nach den deutschen Eichen – und ihn rühren deutsche Lieder!" – – Ach, die Welt in allen Teilen – hat gar viele Schattenseiten – nicht in Rußland möcht ich weilen, – in solch aufgeregten Zeiten, – nicht am Ebro möcht ich wohnen – und auch nicht am Manzanares – trotz Orangen und Melonen – fänd ich dort kein Glück, kein wahres! – – Herrlich soll Neapel liegen – wie in einer Zaubersphäre, – doch man hätte mehr Vergnügen, – wenn das „Feuerspei'n" nicht wäre – schöner ists, der Ruh zu pflegen, – wo im Herbst sich Blätter färben – als in einem Aschenregen – sich die Kleider zu verderben! – – Auch Amerika das freie – kann mir nicht mehr imponiren – denn es steht in letzter Reihe – sein Konservenfabriziren! – Alle Welt ruft „Pfui Spinne" – so etwas wird nun genossen!" Hundefleisch, Trichin' und Finne-Pferdehuf und Heringsflossen! – – England wollte einst nichts wissen – von dem Michel seinem Vetter, – einstmals war man sehr verbissen, – aber jetzo ist man netter – seit nach England als „Versöhner" – zogen deutsche Redakteure – wurde das Verhältnis schöner – und man gibt sich sehr viel Ehre! – – Gönnt man Jedem gern das Seine – wird viel Gutes noch passieren – und man wird „die Wacht am Rheine" – bald in London intonieren – oder es braust andern Falles – wie im Siegessturme weiter: – „Deutschland, Deutschland über Alles" – (englisch übersetzt!) – –

Ernst Heiter.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 6. Juli.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 761 Gr. 190 Mk. bez.
transito rot 772 Gr. 129½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 705 Gr. 140 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 165 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 220–242 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,60–8,00 Mk. bez.
Roggen- 8,50–9,10 Mk. bez.

Magdeburg, 6. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,10–8,27½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack – –,– –,. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,12½–18,37½. Kristallzucker 1 mit Sack – –,– –,–. Gem. Raffinade 5 mit Sack 17,87½–18,12½. Gem. Melis m. S. 17,37½–17,62½. Stimmung: Ruhig, stetig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juli 16,75 Gd., 16,90, Br., per August 16,90 Gd. 16,95 Br., per September 16,95 Gd., 17,05 Br., per Oktober 17,15 Gd., 17,25 Br., per Oktober-Dezember 17,20 Gd., 17,25 Br. Ruhig.

Köln, 6. Juli. Rüböl loko 58,–, per Oktober 58,50 Wetter: Bewölkt, regendrohend.

Hamburg, 6. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per per Juli 16,80, per August 16,90, per Oktober 17,15, per Dezember 17,25, per März 17,60, per Mai 17,80. Ruhig.

Hamburg, 6. Juli, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 36¾ Gd., per Dezember 37¼ Gd., per März 38 Gd., per Mai 38¼ Gd. Ruhig.

---

aufwirbelnden Staubwolken leuchten die blauen Uniformen der wild daherjagenden Dragoner auf, dahinter werden die schwarz-weißen Fähnlein der Ulanen sichtbar, aber schon dröhnt die Erde unter der Wucht der anrasselnden Batterien, und im Nu donnern die Geschütze ihren furchtbaren Gruß der Kavallerie-Attacke entgegen, die als abgeschlagen gilt. Hell erklingen alsbald die Signale „Das Ganze Halt!" und der Offiziersruf schließt sich an, von allen Seiten jagt es heran, dem kleinen, erhöhten Punkte zu, wo der Oberkommandierende mit seinem Stabe hält, und wo nun die eingehende oft einschneidende Kritik stattfindet – scharf hebt sich von der flachen Gegend die buntfarbige, interessante Gruppe ab, und mit Spannung schauen zu ihr die rastenden Soldaten hinüber, denn sie wissen, daß von der Kritik auch ein gut Teil für sie abfällt, zumal wenn dieselbe nicht allzu günstig lautete, und daß dieses Urteil dann zumeist neue und erhebliche Anstrengungen bedeutet!

„Zur Kritik!" – erscholl in den jüngsten Tagen auch der Ruf für unser kunstsinniges Publikum, da die Namen der aus Anlaß unserer gegenwärtigen Großen Berliner Kunstausstellung vom Kaiser mit Medaillen ausgezeichneten Künstler veröffentlicht wurden. Erfreulicherweise früher wie in den letzten Jahren, in denen jene Veröffentlichung erst am Schluß, ja, sogar nach dem Schluß der Ausstellung erfolgte, und Kunstfreunde wie Kritik das Nachsehen hatten, hierdurch aber auch die betreffenden Künstler um die breitere Anerkennung und vielleicht auch materielle Erfolge gekommen waren. Im allgemeinen darf man mit den dem Kaiser von der Jury gemachten Vorschlägen der Prämiierung diesmal einverstanden sein; natürlich hätten die gleiche Auszeichnung auch verschiedene andere Bildhauer und Maler verdient und wird's wie immer, auch in diesem Falle nicht an entgegengesetzten und mißgünstigen Stimmen fehlen, aber zunächst ist ja die Zahl der Medaillen eine von vornherein festbestimmte, und dann soll der wohl erst geboren werden, der's allen recht machen kann, zumal den Künstlern. Wir, die wir nicht parteiisch inmitten des Streites künstlerischer Meinungen und Stimmungen stehen, sind schon zufrieden, wenn nicht Liebedienerei und Cliquenwesen Einfluß auf die Entscheidungen der Jury gewinnen, wenn hierbei nicht Entgleisungen schlimmer Art vorkommen und nicht Sonderinteressen unterstützt werden, was dunklen Gerüchten zufolge schon wiederholt sich ereignet haben soll, was aber gegenwärtig glücklich vermieden wurde.

Von den Architekten erhielt Geheimer Baurat Franz Schwechten die große goldene Medaille, die er, wie selten einer, mit und Recht verdient, nicht nur für seine auf unserer Ausstellung befindlichen Modelle und Zeichnungen des Kaiserlichen Residenzschlosses in Posen, sondern für seine seit vielen Jahren regsam und strebsam durchgeführte, sehr ersprießliche bauliche Tätigkeit. Ein Sohn des Rheinlandes – 1841 in Köln geboren – und ein Schüler des „alten" Raschdorff, wirkt Schwechten seit fast vier Jahrzehnten in Berlin, unsere Stadt mit manchem ernsten und bedeutsamen Bauwerk – wir nennen nur die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, den Anhalter Bahnhof, die Philharmonie, die Kriegsakademie, viele Palais und Villen – schmückend, so in Stettin, Dessau, Wittenberg, Lennep und vielen anderen Städten. Mit seiner Begabung, die ihm in unseren Architektenkreisen eine führende Stellung eingeräumt, ist ein gehaltsvolles, liebenswürdiges, persönliches Wesen verbunden, das ihm in allen Kreisen treue Freunde erworben. Mit der „GroßenGoldenen" wurde ferner der Bildhauer Luis Tuaillon bedacht, von welchem sich das Modell seines Kaiser Friedrich-Denkmals in Bremen auf unserer Ausstellung befindet; fand dies Monument, das uns den Kaiser in Auffassung und Tracht antiker Herrscher darstellt, hauptsächlich wohl aus letzterem Grunde nicht ungeteilten Beifall, so enthält es doch viele vorzügliche Einzelheiten, außerdem hat uns der Künstler mit so reifen Werken – wie seine klassischen Geist atmende, nahe der Nationalgalerie aufgestellte „Amazone" und seinen nicht minder bedeutenden „Sieger" – bedacht, daß ihm die neue Ehrung durchaus zusteht. Die „Kleine Goldene" erhielten Bildhauer Paul Oesten, ein Meisterschüler Professor Ludwig Manzel's, welch' letzterer in der Bildwerk-Abteilung unserer Kunstakademie erwünschten und durchgreifenden Wandel schuf, für seine großangelegte und -durchgeführte Brunnengruppe „Danaiden", dann Bildhauer Wilhelm Wandschneider für eine große Zahl Marmor-, Bronze- und Sandstein-Bildwerke von hervorragender Schönheit und Vielseitigkeit, und Maler Franz Hoffmann-Fallersleben, bei welchem man sich nur wundert, daß er nicht längst zu den Erkorenen zählte, er, der zu unseren tüchtigsten und reifsten Landschaftern gehört. Diesen fünf Berlinern stehen bloß zwei Auswärtige gegenüber, der in Wien lebende Maler Paul Joanowitsch, meines Wissens ein Serbe, durch manch treffliches, farbenreiches Historien- und Genrebild weithin bekannt, und der in Paris wohnende Bildhauer Josef Hinterseher, der eine stimmungsvolle Grabfigur und den charakteristischen, in Marmor ausgeführten Kopf seiner Mutter ausgestellt. –

Während unsere besseren Bühnen jetzt ihre Pforten schließen oder schon geschlossen haben, hat das „Berliner Theater" die seinen aufgetan, und hiermit Direktor Ferdinand Bonn die zweite Saison seiner künstlerischen Leitung eröffnet. Gleich wieder ein Skandalchen – der Mann kann anfangen und tun, was er will, stets muß sich mit ihm die Oeffentlichkeit beschäftigen. „Das Ungewöhnliche wird hier Gewohnheit", könnte man ein Dichterwort umdrehen. Ein Sensationsstück „Sherlok Holmes", recht geschickt gemacht, aber ohne jeden literarischen Wert, brachte Direktor Bonn zur Aufführung, nun wird ihm von Theater-Agenten und Autoren die Berechtigung dazu bestritten und allerhand vorgeworfen, das wohl in einem Zivilprozeß seine Klärung finden wird. Gingen denn diese ewigen Hekeleien und Streitigkeiten nicht zu vermeiden? Es wird nachgerade recht langweilig, sich aus solchen Veranlassungen mit dem „Berliner Theater" und seiner Direktion zu befassen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Ausführung von **Gefangenen-Transporten** werden zuverlässige nüchterne und kräftige **Transporteure** gesucht.

Geeignete, unbestrafte Personen, nicht unter 25 und nicht über 50 Jahre alt, die in Thorn wohnhaft und gewillt sind, diese Nebenbeschäftigung zu übernehmen, wollen sich in unserm Meldeamte in der Zeit von 8–12 Uhr vormittags und 4–6 Uhr nachmittags persönlich melden.

Bemerkt wird, daß bei Transporten für den Tag 4,00 Mark und freie Fahrt gewährt wird.

Thorn, den 4. Juli 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Fröbel - Oberlin - Institut

Haushaltungs - Schule und **Lehranstalt** für den herrschaftlichen Hausdienst **Berlin, Wilhelmstraße 10.**

Neue Kurse für schulentwachsene Töchter beginnen an jedem **1.** und **5. d. Mts.**

a) zur Erlernung des **Haushaltes** Dauer 6–12 Monate.
b) zur Ausbildung als **Kinderfräul.** I. u. II. Dauer 4 u. 3 Monate.
c) als **Stütze** oder **Kochmamsell** Dauer 4–7 Monate.
d) als **Jungfer,** Dauer 4 Monate.
e) als **fein. Hausmädchen,** 3 Mon.

Nach beendetem Kursus sofort Stellung in gutem Herrschaftshause.

Für Auswärtige, gute, billige Pension im Schulhause.

Auch finden stellesuchende Fräulein und Mädchen jederzeit billige Aufnahme und kostenlose Stellungs-Vermittlung.

Prospekte versendet gratis die Vorsteherin Fr. **Fr. Kärst, Berlin 80, Wilhelmstraße 10**

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

Privat-Darlehne von Mk. 100 au, a. b. Ratenrückzahl. gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstraße 195. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten.

1000 Mk. z. 1. St. auf ländliches Grundst. sind zu zedieren. Zu erfragen i. d. Exp. dieser Zeitung.

Kgl. Preuß. 215. Klassen-Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung 1. Klasse sind noch

1/10	1/8	1/4	1/2	Lose
à 4	5	10	20	Mk.

bei umgehender Meldung zu haben.

Goldstandt.
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Löbau Westpr.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" 136 Eßlingen.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung in Raten von **15 M.** monatl an.
Pianof.-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin C., Neue Promenade 5.*

Sehr wichtig!

1000 Meter Kattun u. 500 Blusen

morgen u. folgende Tage zu halben Preisen.

Georg Heymann, Schillerstraße.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtung.

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V. 3, vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Neue Fettheringe

empfiehlt
E. Szyminski.

Geschäftseröffnung!

Am **7. d. Mts.** eröffne ich am hiesigen Platze

Breitestrasse 6 I, Aufgang: **Mauerstrasse**

unter der Firma:

J. Tschichoflos

ein

Militär-Effekten-, Uniform- und Zivil-Garderobe-Massgeschäft.

Hochachtungsvoll
J. Tschichoflos.

Bekanntmachung.

Unsere Geschäftsräume befinden sich vom 7. Juli ab in dem Erdgeschoß unseres Hauses

Seglerstrasse 1.

Die Handelskammer zu Thorn.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:

Albert Olschewski in **Thorn,** Thalstr. 30. (Bromberg. Vorst.),
Max Neuber in **Culmsee.**

Mein

Schuhwaren - Geschäft

befindet sich jetzt

Brückenstr. 32

vis-à-vis vom Schwarzen Adler.

M. Bergmann.

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert, wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

GRATIS-Probe.
No. **1951.**
Schneiden Sie diesen Koupon aus, u. schicken denselben **noch heute** an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pf. zu frank.

COZA INSTITUTE
(Dept. **1951**
62, Chancery Lane,
London W. C. (England).

Höcherlbräu Akt.-Ges. Culm

Vertreter **Paul Krug**
Katharinenstr. 4 **Filiale Thorn,** Katharinenstr. 4
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität frisch vom Eis:

	25 Flaschen	5 Liter-Syphon	1 Ltr.-Krug	1/8-Tonne
Höcherlbräu.	unter Kohlensäuredruck abgezogen.			
Hell Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Dunkel Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Märzen-Lagerbier	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Münchener Art	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Pilsner Art	3,00	2,25	0,45	4,00
Pilsner Urquell.				
Pilsner Urquell	6,00	3,50	0,75	–
Münchener.				
Löwenbräu	4,25	2,50	0,50	–



Zentral-Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder, Nähmaschinen und elektrische Klingelanlagen.



W. Katafias, Mechaniker,
Neustädtischer Markt 25.

Vorgezeichnete
Kinder-Kleidchen und -Schürzen
empfiehlt
A. Petersilge, Schloßstraße 9
(Schützenhaus).



A. Irmer, Bachestr. 5/7.
Grabdenkmal - Fabrik
Fernsprecher 257. – Fernsprecher 257.

Grabdenkmäler
Grabkasten
Grabgitter

Auch gegen Teilzahlungen.
Sandstein-, Marmor-, Granit-, Kunststein- und Zementarbeiten.
Treppenstufen, Baudekorationen etc
Marmor - Einrichtungen für Bäckerei, Fleischerei und Friseure.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
gibt
weisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

MILKA SUCHARD

REINE ALPENMILCH, CACAO UND ZUCKER
MILKA WIRD NUR VON SUCHARD HERGESTELLT

Gartengrundstück

im ganzen, auch geteilt, zu verkaufen.
A. Heuer, Fischerstr. 25.

Wegen hohen Alters ist mein

Grundstück

mit vielen Baustellen preiswert zu verkaufen.
Marks, Thorn, Kirchhofstr. 71/73

Fleischerladen m. Wohnung
per 1. 10. zu vermieten.
Thorn-Mocker, Kaiser Friedrichstr. 6.

Ein Laden

nebst **Wohnung** und großen Räumen, in neuerbautem Hause (gute Lage) per 1. Oktober zu vermieten. **Mocker, Goßlerstr. 51.** Daselbst sind auch **Mittelwohnungen** zu haben.

Hausflurladen

Breitestraße 43, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.

Franz Duszynski.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Katharinenstrasse 7, I. Et.
sind 2 schöne, **helle Zimmer** nebst Kabinett, auch zu Kontorzwecken geeignet, von sofort zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant.

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06 zu vermieten. Anfragen im **Laden.**

Schillerstrasse 17

freundliche Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, großes Entree und Nebengelaß, alles hell, mit Gaseinrichtung und 2 Aufgängen per 1. 10. cr. eventl. auch schon früher, zu vermieten. Preis 480 Mk. inkl. Näheres bei Herrn Bäckermeister **Gelhorn,** Schillerstraße.

Freundliche Wohnungen
von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, **ein Laden** mit großen Kellereien vom 1. 10. oder früher zu verm im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke.

Franz Jablonksi.

Zum 1. Oktober eventl. früher

eine Wohnung

von 4 Zimmern gesucht.
Offerten unter **K. 56** erbeten.

Wohnung 4 Zimmer nebst Zubehör, 1. 10. ab zu verm. **Strobandstr. 7.**
F. Bettinger, Tapezier.

Baderstraße Nr. 1

ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm.

Paul Engler.

Eine Wohnung,
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker

---

Wohnung

bestehend aus 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigen Nebenräumen, auf Wunsch mit elektrischer Lichtanlage, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.

Albert Land, Baderstraße 6.

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt** 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.

Marcus Henius G. m. b. H.

---

1 Parterre-Wohnung 3 Stuben nebst Zubehör am 1. Oktober zu vermieten. Bäckerstr. 6.

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern, nebst Badestube, Küche, Speisekammer Entree und anderem Zubehör, mit Wasserleitung, Kanalisation und Gaseinrichtung versehen, für 300 425 und 600 Mark, **Mocker Konduktstraße,** zu vermieten.
Näheres bei
Rosenau & Wichert, Baugeschäft, Graudenzerstr. 35.

---

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 12 I.

Gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 1. Juli.
Bachestraße 10, parterre.

Kaufhaus M. S. Leiser

Grosse Ausverkaufstage!

Montag – Dienstag – Mittwoch

kommen in fast allen Abteilungen meines Kaufhauses **grosse Posten Waren** ohne Rücksicht auf den früheren Wert **zu kolossal billigen Preisen** zum Verkauf.

Wasch-Blusen	Vorderteil, reich mit Säumchen gearbeitet	1[10]	Mk.
Mousseline-Blusen	in dunklen Farben, chick garniert	1[85]	Mk.
Backfisch-Blusen	mit Krawatte, herzförmiger Ausschnitt	1[95]	Mk.
Unterröcke	imitiert Lüstre, m. reicher Garnierung, schöne Streifen und Karos	1[10]	Mk.
Wasch-Unterröcke	m. besetzt., doppeltem Volant, reizender Ausführung	1[85]	Mk.
Alpacca-Unterröcke	mit schöner, aparter Garnierung	2[90]	Mk.
Englischer Kostümrock	solider Stoff mit Besatz	2[80]	Mk.
Kinderkleider	50–60 cm lang, aus waschechten Zephir-Stoffen mit Borde	95	Pfg.
Kinderkleider	50–60 cm lang, in den entzückendsten Mousselinstoffen	1[15]	Mk.
Kinderkleider	aus weißem Zephirstoff, mit reichlicher Stickerei garniert	1[95]	Mk.
Damen-Hemden	Prisenform, aus bestem Hemdentuch, mit Spitze	97	Pfg.
Damen-Hemden	mit gesticktem Sattel und Languette	1[25]	Mk.
Herren-Hemden	aus prima Madapolame, extra lang	1[35]	Mk.
Haus-Schürzen	mit Volant und Besatz	57	Pfg.
Haus-Schürzen	guter waschechter Stoff, mit u. ohne Träger	93	Pfg.
Haus-Schürzen	schwere Qualität, mit u. ohne Träger, extra breit	1[10]	Mk.
Reform-Schürzen	extra weit und lang, mit Besatz und Volant	1[45]	Mk.
Zier-Schürzen	aus weißem Zephirstoff, mit Besatz	33	Pfg.
Damen-Nachtjacken	mit Spitze, in Demiti, bunt. u. weißen Barchend	1[00]	Mk.
Weisse Zephirstoffe	durchbrochene Muster, Meter	45	Pfg.
Weisser Rips-Piqué	gute Qualität, Meter	30	Pfg.

Damen-Glacé-Handschuhe	tadellose Ware, in weiß und farbig, mit 2 Druckknöpfen	88	Pfg.
Damen-Strümpfe	Diamantschwarz, Paar	28	Pfg.
Damen-Strümpfe	Diamantschwarz, f. Qualität	35	Pfg.
Damen-Regenschirme	mit dicken Griffen u. seidner Quaste	1[80]	Mk.
Knaben-Waschblusen	Großer Posten, alle Größen z. Aussuchen v.	70	Pfg. an
Knaben-Leibchen-Hosen	aus guten Herrenstoffen, für das Alter von 3–10 Jahren	1[25]	Mk.
1 Bettbezug u. 2 Kissen	aus prima Linon zusammen	3[45]	Mk.
1 Bettbezug u. 2 Kissen	aus leinartigen bunten Caros	3[55]	Mk.
Kaffee-Decken	zweiseitig, waschecht	88	Pfg.
Kaffee-Decken	zweiseitig, leinenartig, neueste Muster	1[25]	Mk.
Herren-Krawatten	Diplomat-Fasson, in den schönsten Stoffen	18	Pfg.
Herren-Krawatten	Regattes-Fasson, wundervolle Muster	27	Pfg.
Fertige Sophakissen	a. Mohair, Plüsch, Atlas mit Stickerei 2c. 2c.	1[25]	Mk.
Weisse Taschentücher	gesäumt, a. feinfädig Linon, das halbe Dtzd.	55	Pfg.
Madapolame-Kattun	80 cm breit, in den neuest. Blusenstreifen, Mtr.	28	Pfg.
Küchen-Handtücher	abgepaßt, mit bunten Streifen, 1/2 Dutzend	1[45]	Mk.
Weisse Drell-Handtücher	abgepaßt, m. bunt. Streifen 1/2 Dtzd.	1[95]	Mk.
Weisses Damast Handtuch	in den schönsten Blumenmuster 1/2 Dutzend	2[60]	Mk.
Linon	Prima Ware, 80 cm breit, passend für sämtliche Hauswäsche, Meter	33	Pfg.
Köper-Inlett	80 cm breit, federdicht, in glatt und gestreift, Meter	39	Pfg.
Weisser Unterrock	aus prima Linon mit breiter Volant-Stickerei	2[25]	Mk.

Diese Artikel liegen gesondert in meinem Kaufhause auf Tischen aus und sind dieselben auch in den Schaufenstern ausgestellt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. – Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

1884

Hermann Patz.
Klempnermeister.

empfiehlt sich zur Ausführung aller

Klempner, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten.

Gute Ausführung. Billigste Preise. Schnelle Bedienung.

Thorn, Schuhmacherstrasse 13. Ecke Schillerstrasse

Moorbad Schönfliess N.M. Stat. d. Bahn Berlin-Pyritz

Moor-, Fichtennadel-, Sol-, kohlens. u. elektr. Bäder. Glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, Kontraktur., Nerv.- u. Frauenleid. **Preise äusserst mässig.** Volle Pension 3–4 M. Zimm. 1–2 M. Eröffn. Anfang Mai. Fahrt v. Stettin 1½, v. Berlin ca. 3 Std. Prosp. frei d. d. Badedirektion.

Eine fortlaufende

Geldquelle für Gastwirte

bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der

Dienst'schen Orchestrions

mit Gewichtsaufzug

übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

Musterlager in Posen bei

Gustav Schröter

Gr. Gerberstrasse Nr. 21

General - Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.

Agenten werden an allen Orten gesucht.

Pfandleihhaus

Bromberg, Friedrichstraße 5, beleiht **Juwelen, Gold- und Silbersachen.** Postaufträge werd. schnellstens besorgt. **Julius Lewin.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Korsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 13.

Dachpappen
Steinkohlen-Teer
Klebemasse
Dachkitt

empfiehlt billigst

Carl Kleemann,

Thorn-Mocker.

Fernsprecher 202.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Fischerstr. 7, 2 Zimmer, Küche, Zub. von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Bohnermasse

lose und in Blechschachteln

Geolin, Silberputz - Seife

sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik

33 Altstädtischer Markt 33

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei und Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.

Billigste Preise. Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

W. v. Kuczkowski,

Buchbindermeister,

Brückenstraße 16, Hof 1 Tr.

Wohnung mit Balkon, 1 Treppe best. aus 3 Zimm., Küche und Zubeh., mit etwas Gartenland, Wasserleitung und Ausguß, v. 1. 10. ab für jährl. 225 Mk. zu verm. **Ww. Schütze,** Thorn-Mocker, Bornstraße 18.

Parterre-Wohnung mit auch ohne **Kellerräume und Einfahrt,** von sofort oder später zu vermieten. **Knaack,** Strobandstr. 11.

Kleinere Wohnung,

3 Zimmer, Küche sowie Bodenwohnung, Stube, Kammer p. 1. Okt. cr. zu vermieten.

Heinrich Netz.

Mittlere und kleine Wohnung zu vermieten **Brückenstr. 16.**

Schöne Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör ist vom 1. 10. 06 zu vermieten in Mocker Lindenstraße 31.

L. Sichtau & Co.

Saubere Vorderwohnung, 4. Etage, 2 Stuben, Küche ab 1. 10. an ruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6.**